

## Beschwingter Neujahrs-Zauber

### Alt-Wiener Strauss-Ensemble begeisterte im Bayreuther Opernhaus

#### Von Sandra Blaß

**Bayreuth.** 2009 ist wieder ein Jahr der Jubiläen. So wird die Euphorie um die Markgräfin Wilhelmine sicher weiter die Gemüter beschäftigen und in vielen Konzerten nicht nur das ihr zugeschriebene Cembalokonzert erklingen, sondern auch die Barockmusik eines Georg Friedrich Händel, dessen 250. Todesjahr wir heuer begehen. Ganz anders das traditionelle Neujahrskonzert im Bayreuther Opernhaus mit dem Alt-Wiener Strauss-Ensemble unter der Leitung von Ralph Kulling, das seinen Zuhörern wieder einmal die bekannten und beschwingten Melodien der legendären Strauss-Dynastie nahe brachte. Bekannt ist allerdings die Operette „Das Spitzentuch der Königin“ nicht gerade. Schade eigentlich, denn dieses Werk von Johann Strauss Sohn, das sich an der Geschichte des portugiesischen Königs Sebastian I. orientiert, verdient allemal Beachtung. Es folgte ein einzigartiges Feuerwerk mit Werken der Strauss-Dynastie, sachkundig und humorvoll kommentiert von Dr. Eduard Strauss (Urenkel von Eduard Strauss). Egal, ob Operette, Walzer oder Polka: Das Alt-Wiener Strauss-Ensemble verstand es, mit vollendeter Präzision und wunderbar ausgestalteter Dynamik zu überzeugen und von der ersten Minute an das Publikum mit unverwechselbarem Charme in seinen Bann zu ziehen. Doch der Abend gehörte zweifelsohne auch der umjubelten Mezzosopranistin Helene Schneiderman, die mit äußerst klarer Stimme, müheloser Höhe und einem enormen schauspielerischen Talent in die verschiedensten Rollen schlüpfte. Da war zunächst das berühmte Auftrittslied des Orlovsky aus der „Fledermaus“, in dem er die Gästeschar mit seinen Eigenheiten vertraut macht: „Ich lade gern mir Gäste ein“. Wunderbar, wie Helene Schneiderman mit Männerklamotten und einer Sektflasche in der Hand auf die Bühne „stolperte“. Im festlich langen Kleid interpretierte sie schließlich unter anderem „Toujours l’amor“ aus der Operette „Ball im Savoy“ des weltberühmten ungarischen Komponisten Paul Abraham. Einen weiteren, gleichsam amüsanten Höhepunkt des Konzertes bildete die Fantasie „Erinnerungen an Ernst“ von Johann Strauss Vater. Der Titel löste bei den Konzertbesuchern noch keine Aha-Effekte aus, doch als es erklang, hätte das venezianische Liedchen (Cara mamma mia) sicherlich jeder als „Mein Hut, der hat drei Ecken“ und „Ein Hund kam in die Küche“ mitsingen können. Das Besondere an dieser Komposition ist, dass sich die Melodie nach und nach durch alle Stimmen zieht, und das setzte Ralph Kulling mit seinem Ensemble auch gleich perfekt in Szene. Da schaute zum Beispiel ein Hornist dem gerade spielenden Flötisten bewundernd in die Noten, ehe ein Geiger eine kleine Runde über die Bühne drehte. Abgerundet wurde das Programm von Werken einiger Komponisten, die in Zusammenhang mit der Strauss-Dynastie standen, so unter anderem Johannes Brahms, der eine tiefe Wertschätzung für den Donauwalzer hegte. Am Ende schloss sich dann schließlich der Kreis zum Beginn: Mit „Rosen aus dem Süden“ erklang eine der bekanntesten Walzerkompositionen, entstanden aus jener Operette „Das Spitzentuch der Königin“, die erst mühsam wieder in Erinnerung gebracht werden musste. Das Publikum war restlos begeistert und wurde mit drei Zugaben belohnt, ehe sich das Ensemble mit „Auf und davon“ wieder auf den Weg machte.